



Stadt Zürich
Schutz & Rettung

4. Ausgabe, September 09

24h

Mitarbeitermagazin von Schutz & Rettung



MOBIL

DANK ZIVILSCHUTZ

Patiententransporte
des «AKTIV plus»

**KUNSTLIEBHABERIN
AUS DEM RUHRGEBIET**

Porträt von Petra Eberle

ERSTER GEBURTSTAG

DES «24h»

Leserumfrage zum
einjährigen Bestehen

INHALTSVERZEICHNIS

3 EDITORIAL/GASTKOLUMNE
Gastkolumne des neuen
Statthalters Hartmuth Attenhofer

4 IM MITTELPUNKT
Neue Kompetenzregelung
für den Rettungsdienst

6 PORTRÄT
Petra Eberle – zu Besuch
bei der Frisch vermählten

9 GL-FOKUS
SRZ-Mitarbeitenden-Umfrage

10 IM EINSATZ
Zivilschutz:
Reportage über «AKTIV plus»

12 GENUSS
Regula Rüfenacht hat
Christina Handke bekocht

14 PERSONAL
Neueintritte, Pensionierungen
Postkarten mit Führungsleitsätzen

16 RÜCKBLICK
Street Parade, Milizfeuerwehr,
neue Fahrzeuge

20 SRZ MORGEN
Höhere Fachschule
für Rettungsberufe

21 SIEBEN FRAGEN
Ruedi Krauer zum Thema
Berufsretter

22 PINNWAND
Entschuldigung

23 NEXT
Agenda, Züspa



4

IM MITTELPUNKT. STEFAN MÜLLER, ÄRZTLICHER LEITER VON SCHUTZ & RETTUNG, ERKLÄRT DEN HINTERGRUND DER NEUEN KOMPETENZREGELUNGEN FÜR DEN RETTUNGSDIENST UND STELLT SICH KRITISCHEN FRAGEN.



6

PORTRÄT. «24h» WAR ZU BESUCH BEI PETRA EBERLE, DEN MEISTEN NOCH BEKANNT ALS PETRA MAIER. DIE IT-SPEZIALISTIN AUS DEM RUHRGEBIET IST KUNSTLIEBHABERIN UND HAT AM 15. AUGUST GEHEIRATET.



10

IM EINSATZ. ZIVILSCHÜTZER UND PATIENTEN SIND SICH EINIG: MIT DEM STÄDTISCHEN TRANSPORTDIENST «AKTIV plus» GEWINNEN ALLE.



HAND AUFS HERZ

Sie halten die vierte Ausgabe des neuen Mitarbeitermagazins «24h» in Ihren Händen. Hand aufs Herz: Gefällt Ihnen das neue Heft? Lesen Sie es? Vermissen Sie etwas? Mit der beiliegenden Umfrage bieten wir Ihnen Gelegenheit, uns Ihr Feedback mitzuteilen. Bitte füllen Sie den beigelegten Fragebogen (Externe) oder die Intranetumfrage (Interne) aus. Sie helfen uns damit, das «24h» noch mehr auf Ihre Bedürfnisse hin auszurichten. Unter den eingesendeten Antworten verlosen wir attraktive Preise! Ich freue mich, dass wir in diesem Heft einen Zivilschutz-WK AKTIV plus porträtieren können. Es ist noch nicht lange her, dass ich selbst regelmässig für eine Woche in den Zivilschutz einrückte. Ich betreute pflegebedürftige Menschen in städtischen Altersheimen oder transportierte sie mit dem Zivilschutzauto. Damals war ich selbstständig und es tat finanziell weh, eine Woche meiner Zeit zu opfern. Doch meine Einsätze entlohnten mich auf andere Weise. Wenn alte Menschen erzählten, gaben sie Erfahrung weiter. Wenn jemandem, der sonst nicht mehr mobil war, ein Ausflug ermöglicht wurde, stellte sich mir nie die Frage, ob ich hier etwas Sinnvolles tue. Ich kam jeweils eine Woche mit Menschen in Kontakt, die in unserem sonst hektischen Alltag selten offen in Erscheinung treten. Meine Einsätze haben mich deshalb immer speziell berührt und mir Erfahrungen vermittelt, die ich keinesfalls missen möchte. ■

Jörg Wanzek
Chefredaktor «24h»

Gastkolumne



WECKT UNSERE JUGEND!

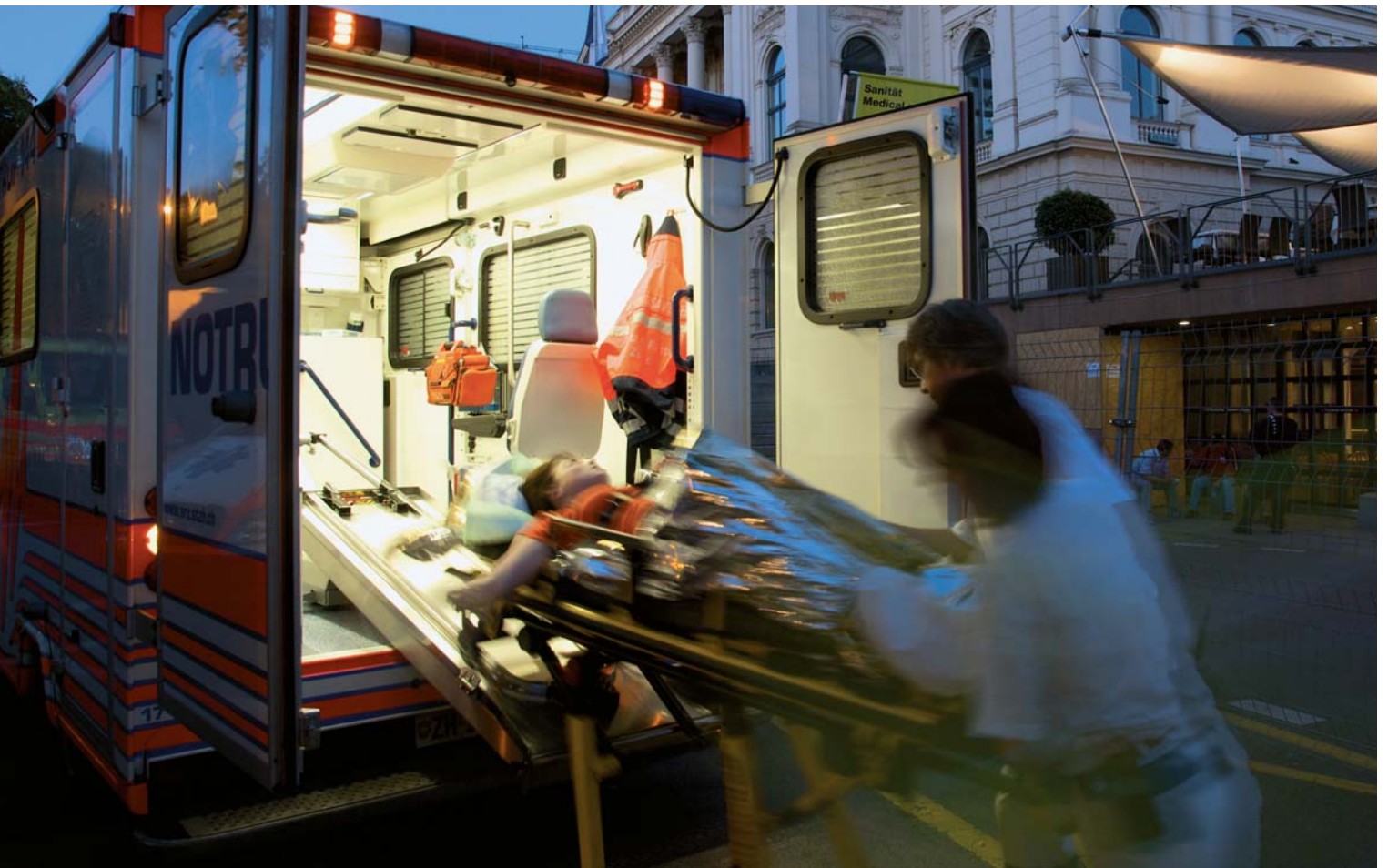
Es war im März, ich war noch nicht im Amt, da besuchte ich auf Einladung der Jugendfeuerwehr der Bezirke Zürich und Dietikon eine Übung in Seebach. Rund 40 Knaben und Mädchen nahmen daran teil. Sie wurden von 10 Instruktoren in der richtigen Handhabung von Material und Geräten ausgebildet. Mich erstaunte und erfreute das relativ hohe Niveau, auf dem der Unterricht erfolgte, und wie motiviert sich die Kinder und Jugendlichen ins Zeug legten.

Meine eigene siebenjährige Erfahrung als «freiwilliger» Feuerwehrmann der damaligen Kompanie 21 liegt 30 Jahre zurück. Unsere damals verwendeten Geräte haben mit den heutigen nichts mehr zu tun. An der Übung der Jugendfeuerwehr war ich also ein fast vollkommener Laie. Man sieht: Die Zeiten ändern sich - und mit ihr die Dinge. Und selbstverständlich heisst das, dass sich auch die Strukturen ändern. Ändern müssen, wenn wir die Dienstleistungen von Schutz & Rettung auf die heutigen und künftigen Bedürfnisse ausrichten wollen. Das ist mir an diesem Samstag im März wieder einmal klar geworden.

Und noch etwas ist mir klar geworden. In unserer Jugend steckt ein riesiges Potenzial. Wir müssen es nur zu nutzen wissen. So interessante und spannende «Events» wie die Übungen der Jugendfeuerwehren holen aus Kindern und Jugendlichen das heraus, was in ihnen allen schlummert. Nämlich den Willen, Verantwortung zu übernehmen, Nützliches zu leisten und Neues zu lernen. Weckt unsere Gesellschaft diese natürlichen Fähigkeiten nicht, werden sie durch negative Einflüsse verdrängt.

Wir brauchen eine Jugend, die versteht, dass Staat und Gesellschaft nicht Selbstläufer sind, sondern durch tägliches Üben und Arbeiten gestaltet, gelenkt und gesichert werden müssen. Mit dem Rettungsdienst und der Feuerwehr an vorderster Front.

Hartmuth Attenhofer
Statthalter



NEUE KOMPETENZREGELUNG FÜR DEN RETTUNGSDIENST

Ab 1. August gelten neue Kompetenzregelungen für den Rettungsdienst (RD). Stefan Müller erklärt deren Hintergrund und stellt sich kritischen Fragen.

Bereits bei der Planung der Fusion der Rettungsdienste des Flughafens und SRZ wurde das Ziel gesetzt, dass es einheitliche Kompetenzen für die Arbeit der Rettungssanitäter geben soll. Zudem waren beim bisherigen Kompetenzsystem, vor allem beim RD in der Stadt Zürich, über die Jahre einige Anpassungen nötig geworden.

DIE INTUBATION IST SCHON UNTER «KLINIKBEDINGUNGEN» NICHT MEHR EINFACH UND BRAUCHT VIEL ÜBUNG.

Inhalt der neuen Kompetenzregelung

Die «Grundkompetenz» ist bei allen Rettungssanitätern die gleiche. Sie gewährleistet, dass jeder Patient gemäss den aktuellen medizinischen Richtlinien adäquat versorgt wird. Darauf aufbauend gibt es zwei weitere Kompetenzstufen («A» sowie «A+»). Mit ihnen wird dem Umstand Rechnung getragen,

dass die Bandbreite bezüglich Aus- und Weiterbildung sowie Motivation der MA in einer so grossen Rettungsorganisation wie SRZ sehr breit ist. Bei verschiedenen Rettungsdiensten bieten sich unterschiedliche Ausgangslagen. Deshalb gibt es auch Unterschiede in den Kompetenzen. Die zukünftigen Kompetenzen von SRZ bewegen sich im schweizweiten Vergleich im oberen Mittelfeld.

Kritische Stimmen

Mit der Vereinheitlichung durch die neue Kompetenzregelung dürfen jetzt einige Rettungssanitäter gewisse Massnahmen nicht mehr alleine ausüben, zu denen sie vorher befugt waren. Das ist beispielsweise bei der Intubation der Fall. Dieses Manöver

ist schon unter «Klinikbedingungen» nicht immer einfach und braucht viel Übung. Bei Rettungssanitätern kommt es selten zum Einsatz und zudem oft unter wesentlich schlechteren Bedingungen als in einer Klinik. Deshalb wird in Zukunft auf eine Intubation durch Rettungssanitäter generell verzichtet. Als Alternative wird für Mitarbeiter mit der Kompetenzstufe A+ der Larynxtubus eingeführt, der in der Handhabung deutlich einfacher ist und weniger Routine braucht.

Individuelle Weiterbildung beeinflusst

Kompetenzstufe

Mit der aktuell zur Verfügung stehenden internen Fort- und Weiterbildungszeit ist eine Anhebung der Kompetenzen nur bedingt möglich. Es ist vor allem die individuelle Weiterbildung, welche die Kompetenzstufe beeinflusst, und weniger die von SRZ angebotene Ausbildung und Schulung. Letztere dient im Wesentlichen dem Erhalt der «Grundkompetenz», d.h., dass jeder MA, ungeachtet seiner Kompetenzstufe, einen Patienten korrekt versorgt. Zudem soll in dieser «allgemeinen Weiterbildung» auf wichtige, mitunter spezielle Themen eingegangen werden; sei es auf neues Material (z.B. IO-Bohrer) oder Themen mit denen die RS konfrontiert werden (z.B. Aggressionsmanagement). Solche Themen sind wichtig, haben aber wenig mit den eigentlichen Kompetenzstufen zu tun.

Patient im Mittelpunkt

Die ganze Diskussion um die Kompetenzen darf nicht vom eigentlichen Ziel ablenken: der optimalen medizinischen Versorgung des Patienten. Voraussetzung hierfür sind RS, die ihr Handwerk komplett beherrschen. Ich bin überzeugt, dass sich die Qualität eines RD nicht dadurch auszeichnet, dass die RS «alles dürfen», sondern dadurch, dass sie das gut beherrschen, was sie dürfen. Nebst einer klar strukturierten und nachvollziehbaren Kompetenzordnung möchten wir – d.h. ich und mein Stellvertreter Michael Meyer – mit einer attraktiven Weiterbildung sowie zeitgemäsem Material und zeitgemässer Ausrüstung einen Beitrag zu einem sinnvollen, attraktiven und interessanten Arbeitsumfeld leisten. ■

Text: Stefan Müller, ärztlicher Leiter Schutz & Rettung

Bild: Philipp Dubs

24 SEKUNDEN

SRZ AN DEN UMWELTTAGEN

Am 19. und 20. Juni nutzten 350 Besuchende am SRZ-Stand die Gelegenheit, kostenlos einen Gesundheitscheck zu absolvieren. Abschliessend konnten sie die Resultate mit Profis des Rettungsdienstes besprechen. Auch die drei ZSC-Spieler Lukas Flüeler, Thibaut Monnet und Daniel Schnyder nutzten die Gelegenheit und standen anschliessend für Autogramme zur Verfügung.



PRAKTISCHE ÜBUNG UNENTBEHRlich

Die Kulturgüterschutz-Kompanie des Zivilschutzes wurde im WK 2009 auch im Umgang mit feuer- und wassergeschädigten Büchern ausgebildet. Die Feuerwehr löschte die in Brand gesetzten Dokumente. Alle Bücher wiesen starke Feuer-, jedoch relativ geringe Wasserschäden auf. Die Ausbildung gab die Gelegenheit, die Phasen der Rettung von Druckdokumenten auf dem Schadenplatz kennen zu lernen.



JUGENDFEUERWEHR AM FLUGHAFEN

Im Rahmen des gesamtkantonales Lagers der Jugendfeuerwehr steht jeweils auch ein Besuch am Flughafen auf dem Programm. Am 15. und 16.07.09 wurden den Jugendlichen die Berufsfeuerwehr und der Rettungsdienst gezeigt. Anschliessend erhielten sie auf einer Rundfahrt zusätzliche, spezielle Einblicke in den Flughafenbetrieb.



EFQM

In den letzten Wochen hat Schutz & Rettung im Rahmen des EFQM-Modells (European Foundation for Quality Management) ein Selbstassessment durchgeführt. Schutz & Rettung verpflichtet sich damit in Ergänzung zu ISO zur stetigen Verbesserung und möchte sich anhand des Modells als Qualitäts- und Serviceleader positionieren. Was es mit dem EFQM auf sich hat, wird im nächsten «24h» genauer erklärt.

KUNSTLIEBHABERIN AUS DEM RUHRGEBIET

Petra Maier ist seit 2006 bei Schutz & Rettung in der Abteilung «Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)» an der Weststrasse tätig. Aufgrund der Drehscheibenfunktion kommt sie mit vielen Mitarbeitenden in Kontakt. Grund genug, die sympathische und kompetente Deutsche etwas näher kennen zu lernen. Aber Achtung, seit dem 15. August nimmt sie das Telefon mit «Petra Eberle» ab.

Als zweites von drei Mädchen ist Petra in der Stadt Duisburg geboren und im Ruhrgebiet von Nordrhein-Westfalen aufgewachsen. Nachdem sie das Abitur in Deutschland erfolgreich abgeschlossen hat, zog sie vor rund 20 Jahren in die Schweiz. In Zürich studierte sie an der «Zürcher Hochschule der Künste» Modedesign und Modegestaltung. Das Studium ist nicht zu verwechseln mit dem Beruf der Schneiderin, sondern beinhaltet vorwiegend das Entwerfen von Kleidern und Styling für die Modefotografie. Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Studium verbrachte Petra noch zwei Jahre in der Modewelt – die sich allerdings als ziemlich brotlos erwies. Die

PETRA IST IN DER IT-WELT EBENSO ZUHAUSE WIE IN DER KUNST.

Bezahlung war bescheiden, so dass Petra nicht unglücklich war, als sie die Gelegenheit einer neuen Anstellung erhielt. Ein Tourismusveranstalter wollte seinen Webauftritt aufbauen und gut betreut haben. Das war Petras Einstieg in die Welt des Internets und passte sehr gut mit der bereits begonnenen Ausbildung zur WebPublisherin SIZ zusammen. Ausserdem erhielt sie nun zum ersten Mal seit ihrer Ausbildung regelmässige Lohnzahlungen. Zwei Jahre später folgte der eidg. Fachausweis. Im Moment absolviert sie die Ausbildung zur eidg. diplomierten Informatikerin.

Begegnung mit dem Dalai Lama

Nach einigen Jahren in der Privatwirtschaft folgte der Wechsel in die öffentliche Verwaltung. In der Kommunikationsabteilung des Regierungsrates des Kantons Zürich wurde das Informatikfachwissen von Petra sehr geschätzt (Bereich Internet und Intranet, Ausbau und Betrieb). Eine Aufgabe hinterliess bei Petra einen besonders bleibenden Eindruck. Im August 2005 besuchte der Dalai Lama die Stadt Zürich. Sein Programm war straff geplant. So stand eine Visite des Völkerkundemuseums auf dem Programm, aber auch das Treffen verschiedenster Schweizer Persönlichkeiten. Petra erhielt von

der Staatskanzlei den Auftrag, Vertreter des Regierungsrates zusammen mit dem Dalai Lama zu fotografieren. Vor Ort begrüsst der Dalai Lama Petra persönlich. Beim Fototermin war sie dann so nervös, dass sie bei der Aufnahme den Deckel des Objektivs vergass und durch den Dalai Lama darauf aufmerksam gemacht werden musste.

Hochzeitstanz

An der Türglocke zu ihrer Wohnung im ersten Stock standen beim Besuch von «24h» noch die Namen Petra Maier und Georg Eberle. Doch nun steht ein gemeinsamer Name an der Haustür: Eberle. Das glückliche Paar hat am 15. August 2009 im wunderschönen Belvoirpark geheiratet, in der Nähe ihrer Wohnung. Das zur Hochzeit passende Bild hängt bereits im gemeinsamen Haushalt. «Der Tanz» ist der Name des Bildes und es wurde «ausgeführt mit Tinte und Öl auf einer Leinwand». Entstanden im Jahr 2007 durch die Pinselstriche der deutschen Künstlerin Marcela Böhm. Es zeigt eine argentinische Hochzeitsgesellschaft beim ausgelassenen und fröhlichen Feiern. Mit einer Grösse von 110 x 180 cm ist das Bild Mittelpunkt der charmanten, aber mittlerweile etwas zu klein gewordenen Stadtwohnung in Zürich Wollishofen.

Ausgesprochener Familienmensch

Die Künstlerin hat ihr Bild unter dem Stichwort «Familie» katalogisiert, als sei es speziell für seine Besitzerin gemalt worden. Denn Petra bezeichnet sich ebenfalls als ausgesprochener Familienmensch. Wenn sie von ihren drei Patenkindern in Deutschland erzählt, merkt man schnell, wie sehr sie ihre in Deutschland lebende Familie vermisst. Glücklicherweise kann eine IT-Fachfrau mit der modernen Technik umgehen. Die auf ihrem Computer montierte Webkamera wird oft für Skype benutzt. Eine Software, die das kostenlose Telefonieren mit dem Internet ermöglicht. Dadurch wird die Distanz kleiner und der Kontakt zur Familie beschränkt sich nicht nur auf deren Stimmen.

IM SEPTEMBER GEHT ES AB IN DIE FLITTERWOCHEN INS TAUCHPARADIES MALEDIVEN.



Das Bild «Der Tanz», welches Petras Wohnung ziert, ist so vielfältig und bunt wie ihre Interessen.



Die Pause mit den Kollegen aus der Abteilung ICT darf nicht versäumt werden.

Tauchen und Kunst

Das frisch verheiratete Paar ist beruflich in der gleichen Branche tätig. So erstaunt es nicht, dass eine Internetadresse der Ursprung der gemeinsamen Liebe war. Auf einer Website für regionale Veranstaltungen, Partytickets gewonnen werden, hatten beide das Glück, für die gleiche Veranstaltung einen Eintritt zu gewinnen. Auf der Party lernten sie sich kennen und verliebten sich.

Kunst ist eines der gemeinsamen Hobbys von Petra und Georg. Zusammen sind sie Mitglied im Verein für Originalgraphik (VFO). Durch diese Mitgliedschaft erhalten sie die Möglichkeit, Werke von jungen, noch unbekanntem Künstlern und Künstlerinnen frühzeitig zu erkennen und günstig zu erwerben.

Die im August frisch Verheirateten reisen und tauchen gerne zusammen. Petra schwärmt von der Unterwasserwelt. Sie unternimmt regelmässige Tauchgänge im Zürichsee und hat mehrere Tauch-

brevets erworben. Tauchen ist für sie, wie Kunst unter Wasser zu bestaunen: Korallen als kleine Skulpturen oder Fische so farbig wie Bilder. Oder sie erzählt von Momenten, in denen sie Ringe, die der Regen auf die Wasseroberfläche zaubert, plötzlich von unten sieht. Die Tauchbrevets wird sie auch auf der Hochzeitsreise gut gebrauchen können. Das Paar wird die Flitterwochen im Tauchparadies der Malediven verbringen. ■

Text: Erich Maag
Fotos: Isabelle Egli

SRZ-MITARBEITENDEN- UMFRAGE IM HERBST

Es ist wieder so weit! Im Herbst 2009 führen wir die 3. Mitarbeitendenbefragung bei SRZ durch. Wie schon 2005 und 2007 sollen alle Mitarbeitenden von SRZ die Gelegenheit haben, sich unter anderem zu den Themen allgemeine Zufriedenheit, Arbeitsplatz, Vorgesetzte, Arbeitsbedingungen und Zielvorgaben zu äussern.

Diese Befragung wird – wie schon in den Vorjahren – durch Peter Zeugin Unternehmensberatung durchgeführt und ausgewertet. Somit können wir einmal mehr die Anonymität und Vertraulichkeit der Befragung sicherstellen resp. gewährleisten. Wir haben 2007 sehr gute Erfahrungen mit dem IT-unterstützten Fragebogen (via Internet) gemacht und werden auch dieses Jahr auf diese Durchführungsart zurückgreifen. Was heisst dies für Sie? Sie werden Anfang Oktober ein E-Mail erhalten mit der Bitte, via aufgeführten Link den Fragebogen innert einer gewissen Frist auszufüllen.

Die Ergebnisse werden wir alsdann – wie auch schon in den Vorjahren – allen Teilnehmenden via Intranet wieder zugänglich machen. Der Zeitplan der Mitarbeitendenbefragung inkl. Auswertungen steht allen Mitarbeitenden im Intranet zur Verfügung. ■

Text: Sonya Schürmann, Bereichsleiterin Human Resources

KOMMENTAR



WICHTIGES FEEDBACK

Im Jahre 2005 fand bei SRZ die erste alle Bereiche umfassende Mitarbeitendenbefragung statt. Diese wurde 2007 – nach zwei Jahren – wiederholt und steht dieses Jahr wieder an. Ziel der Befragungen ist es, Ihnen die Möglichkeit zu geben, sich zu Ihrem aktuellen Befinden zu äussern und Ihre Meinung darüber abzugeben, was Ihnen wichtig ist.

Die Auswertungen der letzten beiden Befragungen haben einigen Handlungsbedarf ausgewiesen und dazu geführt, dass sich die Geschäftsleitung eingehend mit diversen Themen wie Kultur, Zusammenarbeit, Umgang (etc.) auseinandersetzt. Die Themen werden auch anlässlich der verschiedenen Leadership-Workshops und -Seminare diskutiert und besprochen. Damit wollen wir sicherstellen, dass die Themen aktuell bleiben und in den Führungsalltag einfließen.

Man kann sich nun fragen, warum wir dieses Jahr wieder eine Befragung durchführen wollen, nachdem erst Ende 2008 die Stadtverwaltung eine gesamte Mitarbeitendenbefragung durchgeführt hat. Diese Frage lässt sich einfach beantworten: Der Schwerpunkt der gesamtstädtischen Mitarbeitendenbefragung lag beim Thema «Gesundheit» und somit beim Legislaturschwerpunkt des Stadtrates. Die Resultate, welche wir aus dieser Befragung erhalten haben, können wir nicht als Vergleichswerte für unsere standardisierten Befragungen nehmen (Punktesystem und Fragen weichen von unseren ab). Uns ist es wichtig, einen eigenen Vergleich über die Jahre und somit auch die entsprechenden Auswertungen für unser gesamtheitliches Managementsystem (EFQM) zu erhalten. Wie können wir den Puls besser messen als mit einer Mitarbeitendenbefragung?

Wir freuen uns daher sehr, wenn Sie zahlreich an unserer Mitarbeitendenbefragung im Herbst teilnehmen und uns Ihre Rückmeldung geben. ■

**Ruedi Krauer,
Direktor Schutz & Rettung**

WER MOBIL SEIN KANN, BLEIBT AKTIV

Mit dem Wiederholungskurs «AKTIV plus» sorgt der Zivilschutz für die Mobilität von kranken und betagten Personen. Die begleiteten Patiententransporte sind zu einer wichtigen Einrichtung in der Stadt geworden und werden nicht nur von Patienten, sondern auch von den Zivilschutzpflichtigen geschätzt.

Frau Coray ist 61-jährig, verwitwet und lebt allein in einer Wohnsiedlung in Zürich Nord. Damit sie dennoch soziale Kontakte pflegen kann, besucht sie vier Mal in der Woche das Tageszentrum des städtischen Pflegezentrums Witikon. In familiärer Atmosphäre kann sie dort Kontakte knüpfen und ihr Gedächtnis trainieren. Oft wird so der dauerhafte Eintritt in ein Pflegezentrum aufgeschoben oder sogar vermieden. Frau Coray geniesst die Besuche im Tageszentrum. Wegen Gehproblemen kommt sie aber nicht mehr ans andere Ende der Stadt, wären da nicht Zivilschutzpflichtige wie beispielsweise Benjamin Muschg und Samuel Lengen. Die beiden sind eine Woche lang als Team 454 mit einem von acht Fahrzeugen von AKTIV plus unterwegs und holen Frau Coray kurz nach acht Uhr in ihrer Wohnung ab, um sie nach Witikon ins Pflegezentrum zu bringen. Samuel stützt die Dame beim Aussteigen aus dem Wagen und begleitet sie bis ins Zentrum hinein. «Ich bin sehr froh, dass ich hierher kommen kann», sagt Frau Coray.

Mehrwöchige Grundausbildung

Die begleiteten Patiententransporte AKTIV plus sind eine Zusammenarbeit zwischen dem stadtärztlichen Dienst, den städtischen Spitälern, Pflegezentren, Altersheimen und dem Zivilschutz. Seit 1991 werden

«ICH HABE DAS GEFÜHL, ICH MACHE ETWAS SINNVOLLES.»

Samuel Lengen, Zivilschutzpflichtiger und Student

auf Antrag eines Pflegezentrums oder Spitals Menschen befördert und betreut, die

Gehprobleme haben oder sogar an den Rollstuhl gebunden sind und sich oft keine andere Transportmöglichkeit mehr leisten können. Die Zivilschutzpflichtigen sind immer zu zweit mit einem Fahrzeug unterwegs. Der Dienst beginnt jeweils am Donnerstag mit einem Ausbildungstag. Dabei werden unter anderem das Manövrieren mit dem Fahrzeug, der Umgang mit dem Rollstuhl oder lebensrettende Sofortmassnahmen für eventuelle Notfälle mit den Patienten trainiert. Von Montag bis Freitag in der Folgewoche finden dann die Transportfahrten statt. Wer im Wiederholungskurs (WK) AKTIV plus Dienst leistet,

verfügt über eine mehrwöchige Grundausbildung im Betreuungs- und Pflegebereich. Die Zivilschutzangehörigen sind in ihrer Dienstwoche zudem auf Pikett und tragen einen Pager. Sie könnten so für dringliche Betreuungsaufgaben aufgeboden werden. «Wir hatten schon Notfalleinsätze, beispielsweise als wir beim Swissair-Grounding gestrandete Passagiere betreuen mussten», sagt Margot Fleisch, Einsatzleiterin bei AKTIV plus.

Vielfältige Transportaufträge

Frau Coray ist an diesem Tag nicht die einzige Patientin von Team 454. In der Zentrale an der Leutschenbachstrasse disponieren zwei Zivilschutzpflichtige alle Aufträge für die acht Teams, die im Einsatz sind. Benjamin und Samuel holen an diesem Morgen noch eine ältere Dame zuhause ab, die für die Therapie ins Waidspital muss. Anschliessend geht es ans andere Ende der Stadt, um eine Patientin für die Blutreinigung ins Spital zu bringen. Die Transportaufträge bei AKTIV plus sind vielfältig. «Wenn Kapazität vorhanden ist, begleiten wir Patienten manchmal auch auf Ausflüge, etwa zum Rheinfluss», sagt Margot Fleisch.

Ein Gewinn für beide Seiten

AKTIV plus wird von den Patienten sehr geschätzt. Aber auch bei den Zivilschutz-Pflichtigen kommt der Dienst gut an. «Ich habe das Gefühl, ich mache etwas Sinnvolles», sagt Samuel Lengen, der in diesem Jahr das erste Mal bei AKTIV plus dabei ist. ■

AKTIV plus

Das Programm AKTIV plus leistet einen wesentlichen Beitrag an die **Mobilität von betagten Menschen in der Stadt Zürich**. 2008 wurden während 48 Wochen insgesamt 10 405 Fahrten von 800 Zivilschutzpflichtigen durchgeführt und dabei 11 433 Personen transportiert. Rund 3000 Angehörige des Zivilschutzes in der Stadt Zürich erbringen täglich Dienstleistungen zum Wohl der Gemeinschaft und können für Katastrophen, Notlagen oder zum Schutz von Kulturgütern aufgeboden werden.

Text: Fabian Hegi
Bilder: Philipp Dubs



Die Transportaufträge im Wiederholungskurs AKTIV plus sind vielfältig. Samuel Lengen und Benjamin Muschg begleiten Frau Coray ins Tageszentrum Witikon und holen sie auch wieder ab. Sie genießt die Besuche und schätzt dabei auch die sozialen Kontakte zu den Zivilschutzpflichtigen.



Perfektes Timing: Kaum ist der Salat gegessen, piepst der Backofen. Das Gemüse ist weich gegart.

EIN SOMMERMENU FÜR HEISSE TAGE

Trotz Ferienzeit kochte Regula Rüfenacht für Christina Handke ein hervorragendes Menu.

Seit rund einem Jahr ist Regula bei Schutz & Rettung in der Abteilung Personal, HR-Services, tätig. Christina Handke ist Assistentin des Bereichs Kommunikation & Marketing. Eines vorweg, die fröhliche Ferienstimmung übertrug sich auf das gemeinsame Essen. Der Tisch in Zürich Affoltern wurde von Regula liebevoll bis ins kleinste Detail mit Glückskekzen und anderen Accessoires dekoriert.

Schon beim «Züriprosecco» an der Küchenbar wurden rege Gespräche zwischen den Frauen geführt. Am Tisch Platz genommen, bekam Christina von Regula einen mit Cherrytomaten, Karotten, Sellerie und frischen Kräutern verzierten Ruccolasalat serviert. Kaum war der Salat mit Genuss gegessen, gab der Backofen ein typisches Piepszeichen von sich. Das in Streifen geschnittene, sehr farbige und vielseitige Gemüse wurde bereits vorgängig durch Regula auf dem Blech im Ofen knapp weich gegart. Zartes geschnetzeltes Pouletfleisch wurde gut gewürzt und anschliessend in der Pfanne im heissen Öl gebraten und mit Weisswein und einer Bouillonsauce abgeschmeckt. Wildreis und eine zarte leichte Pfeffer-Boursin-Sauce vervollständigten das Sommermenu.

Das Dessert war genau das Richtige für einen heissen Sommertag: eine erfrischende Ananascrème. Zubereitet wurde sie mit einer frischen Ananas, Rahmquark, Zucker, Zitronen- und Ananassaft sowie etwas Halbrahm und einem «Schuss» Kirsch. Dieser wurde steif geschlagen und anschliessend mit dem Quark und der Ananas vorsichtig vermischt und daruntergezogen. Zusammen mit Kaffee und süsssem Kleingebäck bildete sie den feinen Abschluss eines sehr gelungenen Essens.

Für die Rubrik Genuss kochen SRZ-Mitarbeitende für eine Kollegin oder einen Kollegen bei sich zuhause ein Nachtessen. Nächstes Mal wird Christina Handke jemanden bewirten. ■

Text: Erich Maag
Fotos: Isabelle Egli

◆ Menu ◆

Ruccolasalat mit Rüebl, Sellerie
und Cherrytomaten

◆
Geschnetzeltes Pouletfleisch an
Pfeffer-Boursinsauce mit verschie-
denem Gemüse vom Blech

◆
Ananascrème verfeinert mit Kirsch

Die Rezepte zu diesem Menu können über
kommunikation.srz@stadt-zuerich.ch
bestellt werden.



Vom «Züriprosecco» bis zum Ananas-Dessert ein gelungenes Sommermenu.

HERZLICHE GRATULATION UND WILLKOMMEN BEI SCHUTZ & RETTUNG!

In den Monaten Mai bis Juli konnten wir bei SRZ gleich 23 neue Mitarbeitende begrüßen. An einem Einführungstag haben sie neben Informationen der Geschäftsleitung über die Strategie auch eine Führung durch die verschiedenen Standorte von SRZ erhalten. Gleichzeitig gingen 5 Personen in die wohlverdiente Pension. Sie standen durchschnittlich rund 32,5 Jahre für SRZ im Dienst!

NEU BEI SRZ (Eintritte von Mai/Juni/Juli)				
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT	
Markus Höhn	Dipl. Rettungssanitäter HF	Rettungsdienst Süd	01.05.2009	
Adrian Imhof	Mitarbeiter Logistik mit Spezialgebiet Rettungsdienst	Material	01.05.2009	
Fabian Keller	Disponent	Einsatzleitzentrale Süd	01.05.2009	
Stefan Leiting	Berufsfeuerwehrmann/Gfr	Berufsfeuerwehr Nord	01.05.2009	
Angelika Lenzinger	Assistenz BL FW & RD	Bereichsleitung FW & RD	01.05.2009	
Andreas Mesmer	Mitarbeiter Logistik	Material/Atenschutz	01.05.2009	
Simon Regenass	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Feuerpolizei	01.05.2009	
Ajahata Sawyers	Lastwagenmechaniker	Fahrzeuge	01.05.2009	
Marcel Isliker	Berufsretterlehrgang	–	01.05.2009	
Emil Spitznagel	Berufsretterlehrgang	–	01.05.2009	
Bernhard Suter	Berufsretterlehrgang	–	01.05.2009	
Marc Wicki	Berufsretterlehrgang	–	01.05.2009	
Christian Wullschleger	Berufsretterlehrgang	–	01.05.2009	
Matthias Haag	Berufsfeuerwehrmann/Gfr	Berufsfeuerwehr Nord	01.06.2009	
Sibylle Schlatter	Personalsachbearbeiterin	Personalabteilung	01.06.2009	
Martin Wirth	Mitarbeiter Logistik mit Spezialgebiet Rettungsdienst	Material	01.06.2009	
Leonardo Ibañez Bianchi	Senior ICT Supporter	ICT	15.06.2009	
Andrea Oertlin	Disponentin	Einsatzleitzentrale Süd	15.06.2009	
Christian Hafner	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Rettungsdienst Nord	01.07.2009	
Mario Rianda	Berufsfeuerwehrmann/Gfr	Berufsfeuerwehr Nord (90% + 10% HFRB)	01.07.2009	
Michèl Santaguida	Sachbearbeiter Schutzraumkontr.	Immobilien	01.07.2009	
Romy Senn	Berufsfeuerwehrfrau/Sdt	Berufsfeuerwehr Nord	01.07.2009	
Marco Schoeler	Sachbearbeiter	Rechnungswesen	01.07.2009	
PENSIONIERUNGEN				
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT	AUSTRITT
Beat Krämer	Teamleiter	Material	01.10.1977	31.05.2009
Kurt Tschumper	Logistiker	Material	01.11.1975	31.05.2009
Roland Kipfer	Abteilungsleiter-Stv.	Führungsunterstützung	01.09.1982	30.06.2009
Karl Kühne	Qualitätssicherung FW & San	Einsatzleitzentrale	01.10.1974	30.06.2009
Werner Schärer	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Nord	01.06.1975	31.07.2009



SAG ES MIT EINER KARTE

Die 7 Führungsleitsätze von SRZ, abgeleitet vom städtischen Leitbild, sind die Basis für eine wertschätzende und vertrauensvolle Führungsarbeit, welche eine offene Kultur innerhalb SRZ ermöglichen soll. Ziel ist es, unseren Mitarbeitenden motivierende Rahmenbedingungen zu schaffen, welche ihnen ermöglichen, kundenorientierte Dienstleistungen professionell zu erbringen.

In den Workshops «Führen bei SRZ» haben wir uns zum Ziel gesetzt, unseren Kaderangehörigen Werk-

ZU JEDEM FÜHRUNGSLEITSATZ FINDEN WORKSHOPS FÜR DIE KADERANGEHÖRIGEN VON SRZ STATT.

zeug und Diskussionsplattformen zur Verfügung zu stellen, damit sie ihre anspruchsvolle

Arbeit in der Führung meistern können. Die Führungsleitsätze bilden die Basis der Workshop-Inhalte. Sie sollen den Führungskräften vertrauter werden und ihnen im Arbeitsalltag Inputs bieten.

Damit die Führungsleitsätze auch nach den Workshops präsent gehalten werden können, haben wir passende Postkarten erstellt. Diese werden den Workshop-Absolventen jeweils mit einer passenden Anregung nach dem Workshop zugestellt. Durch die zusätzlich beigelegten Exemplare haben die Kaderangehörigen die Möglichkeit, Botschaften zum jeweiligen Führungsleitsatz an ihre Mitarbeitenden weiterzutragen. ■

Text: Angela Flacher
Personal- und Organisationsentwicklung

FÜHRUNGSLEITSÄTZE

- **Identifikation**
Wir arbeiten für Zürich und den Flughafen.
- **Zusammenarbeit**
Wir sind ein Team.
- **Kundenorientierung**
Wir sind dienstleistungsbewusst.
- **Glaubwürdigkeit**
Wir sind vertrauenswürdig.
- **Verantwortung**
Wir sind initiativ.
- **Innovation**
Wir sind offen für Neues.
- **Führung:**
Wir sind Vorbild.

Mitten drin: Die Mitarbeitenden von Schutz & Rettung sorgen dafür, dass Grossanlässe wie die Street Parade von den Besuchenden möglichst sicher genossen werden können. Manchmal tun sie dies unter schwierigen Umständen.



WIRD DIE STREET PARADE SCHÖNGEREDET?

Die 18. Street Parade gehört der Vergangenheit an. Einmal mehr zeigte sie viele Gesichter. Die relativ neutral formulierten Mitteilungen der öffentlichen Behörden spiegeln aber nicht immer die erlebte Realität der Mitarbeitenden, die hautnah dabei waren.



Die Organisatoren berichten von der «schönsten und farbigsten Parade der Welt». Die Stadtpolizei meldet «eine Nacht ohne gravierende Zwischenfälle» und SRZ spricht von «613 behandelten Personen und einem arbeitsintensiven Einsatz». Tatsächlich: Die Street Parade selbst ist gemessen an der Anzahl der Besucher ein sehr friedliches Fest und eine Bereicherung für die Stadt Zürich. Die eigentliche Street Parade mit dem Umzug der Love Mobiles ist, wie der Organisator betont, ein zumeist problemloser Anlass. Leider trüben aber vermehrt die Ereignisse und die Entwicklung der darauffolgenden Veranstaltungen das friedliche Bild. SRZ brachte die über 100 Spitaleinweisungen, 613 Behandelten und 117 Personen mit Alkohol und Drogen zur Sprache. Einigen Mitarbeitenden, die hautnah dabei waren, geht das zu wenig weit und sie würden zudem liebend gerne von «sternshagelvollen» und «zugeröhten» Patienten lesen, von einem Arbeitsumfeld inmitten von Abfall, Gekotztem, Pisse und Blut. Von einer Arbeit an der Grenze des Zumutbaren und der Belastbarkeit jedes Einzelnen. Auch das ist eines der Gesichter einer Grossveranstaltung wie der Street Parade.

Doch solche Worte gehören nicht in die Medienmitteilung einer öffentlichen Behörde. Genauso wenig wie eine subjektive Meinung darin Platz finden darf. Die Party hat jeder anders erlebt: der friedliche Raver eine tolle, aber nasskalte, der Zuschauer einen farbigen Umzug, und die Mitarbeitenden von SRZ? Auch dieses Jahr konnten wir mit verschiedenen Medien die Behandlungsstellen und die NUK besuchen. Diese Besuche sind wichtig, um so der Öffentlichkeit in der Medienberichterstattung ein möglichst realitätsnahes Bild unserer Arbeit zu vermitteln. Doch wir dürfen nicht vergessen, dass auch dies nur eine – wenn auch eine wichtige – Facette der Realität ist.

Auf alle Fälle ist es den Mitarbeitenden von SRZ hoch anzurechnen, dass sie sich trotz teilweise widrigen Umständen, aggressiven Patienten ausserhalb der Street Parade und «lästigen» Journalisten nicht aus der Ruhe bringen lassen. Sie haben einmal mehr hervorragende Arbeit geleistet und einen professionellen Einsatz gezeigt, der den Respekt und den Dank von uns allen verdient!

Text: Erich Maag
Fotos: Markus Heinzer



GUT GESTARTET MIT NEUER STRUKTUR

Mehrere hundert Feuerwehrleute und über 50 Einsatzfahrzeuge: kein Grossereignis, sondern die Reorganisation der Milizfeuerwehr Zürich, die Ende Juni gefeiert wurde. Die ersten Wochen nach der Reorganisation zeigen, dass die neue Milizfeuerwehr auf Kurs ist.

Der Startschuss zur neuen Milizfeuerwehr am 27. Juni im Ausbildungszentrum Rohwiesen hätte akustisch kaum passender sein können und war zudem unüberhörbar: Alle Chauffeure der gut 50 Einsatzfahrzeuge betätigten auf das Zeichen von Ruedi Frick, stellvertretender Projektleiter der Reorganisation, das Cis-Cis-Zweiklanghorn. Zuvor wurden die Fahrzeuge entsprechend der Reorganisation neu formiert und die Kommandanten haben für ihre Mannschaft die neuen Uniform-Abzeichen erhalten. Das gemütliche Mittagessen im Innenhof des Ausbildungszentrums bot schliesslich Gelegenheit, die Kameradschaft mit den Feuerwehrkolleginnen und -kollegen zu pflegen.

Zwar sei es nach dieser kurzen Zeit noch zu früh, eine Bilanz über die Reorganisation der Milizfeuerwehr zu ziehen, betont Beat Jud, Leiter Milizfeuer-

wehr. Allerdings funktioniere so weit alles wie geplant in den neuen Strukturen. Am meisten zum Einsatz gekommen ist bis anhin der neue Schnelleinsatzzug der Kompanie Glattal, der jeweils bei einer bestätigten Brandmeldung in Zürich Nord als Ergänzung zur Berufsfeuerwehr automatisch aufgeboden wird. Aber auch der Schnelleinsatzzug der Kompanie Limmattal wurde bereits zwei Mal alarmiert und die Kompanie Zürichberg stand bei einem Wasserleitungsbruch an der Hofwiesenstrasse im Grosseinsatz.

**Text: Fabian Hegi
Bild: Markus Heinzer**

NEUE FAHRZEUGE ZUR AUFRECHTERHALTUNG DER SICHERHEIT

Am 30. Juli nahm Schutz & Rettung mit einer schlichten Einweihungsfeier sechs neue Fahrzeuge für den Rettungsdienst und die Feuerwehr in Betrieb. Die Modernisierung des Fahrzeugparks ist ein wichtiger Schritt zur Aufrechterhaltung der Sicherheit zugunsten der Bevölkerung im Einsatzgebiet.



Im Beisein von geladenen Gästen wurde Rudolf Krauer, Direktor von Schutz & Rettung, in einem symbolischen Akt durch den Vertreter der Gebäudeversicherung Kanton Zürich (GVZ) eine neue Autodrehleiter übergeben. Diese wird zukünftig in der Stadt Zürich und im Stützpunktgebiet der Feuerwehr Zürich eingesetzt.

Bei den sechs neuen Fahrzeugen handelt es sich um drei verschiedene Fahrzeugtypen. Neben zwei Tanklöschfahrzeugen sind dies eine Einsatzambulanz sowie drei Autodrehleitern. Diese ADL's entsprechen dem modernsten Stand der Technik und sind für Personen- und Tierrettungen, Brandbekämpfung und technische Hilfeleistungen konzipiert. Die Fahrzeuge verfügen über eine Drehleiter mit Computer-Stabilisationsprogramm und einen Teleskop-Gelenkarm. Die Drehleiter erlaubt eine Arbeitshöhe von rund 32 m mit einer Korblast von maximal drei Personen. Je eine dieser neuen Autodrehleitern wird in der Wache Nord und der Wache Süd der Berufsfeuerwehr stationiert sein. Die dritte ADL erhält einen Standort bei der Milizfeuerwehr. Der Ambulanzwagen ist eines von mehreren Fahrzeugen, welche im letzten halben Jahr für den Rettungsdienst in Einsatz genommen wurden. Mit der Beschaffung der neuen Fahrzeuge ist ein weiterer Schritt zur Verbesserung und Modernisierung des Fahrzeugparks von Schutz & Rettung erfolgt. ■

Text: Jörg Wanzek
Fotos: Markus Heinzer

WACHSTUM UND WANDEL

Seit einigen Jahren entwickelt sich die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) zu einem eigentlichen Kompetenzzentrum mit breitem Ausbildungsangebot. Die steigende Zahl der Studierenden in den anspruchsvollen Lehrgängen verdeutlicht die Entwicklung unserer Schule.

Allein die Anzahl der Studierenden für die Rettungs-sanitäterausbildung ist so stark zunehmend, dass neben dem jährlichen September-Lehrgang im nächsten März ein zweiter durchgeführt wird. Um Ressourcen optimal zu nutzen, werden die Transportsanitäterausbildung und die verkürzte Ausbildung in den Rettungssanitäterlehrgang im März integriert. Auch das Schulteam hat eine beachtliche personelle Entwicklung erlebt. Während man die Schulteammitglieder vor einigen Jahren noch an einer Hand abzählen konnte, ist das Team von Fachlehrkräften auf heute 23 Mitarbeitende in Teilpensen angestiegen.

Wachstum bringt Wandel

Ein solches Wachstum bringt natürlich auch einen Wandel mit sich. Strukturen und Abläufe müssen neu definiert werden und die Kommunikation im Team muss reibungslos funktionieren. So gilt es, neben der eigentlichen Kernaufgabe – der Ausbildung von Rettungssanitäterinnen/Rettungssanitätern, Transportsanitäterinnen/Transportsanitätern, Berufsfeuerwehrfrauen/Berufsfeuerwehrmännern und den speziellen Fort- und Weiterbildungen – auch viele projektorientierte Aufgaben zu erfüllen.

Kommende Herausforderungen

In den kommenden Monaten werden etwa folgende, grosse Herausforderungen auf uns zukommen:

- die Überprüfung des Rettungssanitäterlehrganges durch die Experten des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT,
- die schweizweite Harmonisierung der Berufsfeuerwehrausbildung,
- die Ausarbeitung der schulorientierten Qualitätssicherung,
- die Koordination von Fort- und Weiterbildung für Rettungsdienst-, Berufsfeuerwehr- und Polizeiangehörige.

In erster Linie geht es dabei um die Erarbeitung von Lehrplänen, Ausbildungsprogrammen, Förderungs- und Qualifikationskonzepten, Prüfungsverfahren, Anerkennungsverfahren ausländischer Ausbildungsabschlüsse, Lern- und Lehrarrangements, Wissensmanagement usw., um nur einige Beispiele zu nennen.

Klare Ausbildungsstrategien

Das Angebot der HFRB hebt sich von anderen Bildungsanbietern in erster Linie durch die praktische Fachkompetenz und die klaren Ausbildungsstrategien ab. Dazu kommt die breite Ausbildungsausrichtung dank der Zusammenarbeit zwischen Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst. Weiter sind die professionelle Durchführung der Ausbildungsangebote und die hohe Qualität zu nennen, welche laufend über Evaluationen kontrolliert wird. Wir setzen Referenten ein, von denen wir überzeugt sind, dass sie die richtigen Personen für das Zielpublikum sind. Viele davon sind Spezialisten aus Rettungsdienst, Berufsfeuerwehr, Polizei und Spital oder spezialisierte Ärzte mit jahrelanger Erfahrung in der Praxis. Ganz wichtig sind begeisternde und engagierte Schulteammitglieder, welche einen persönlichen Bezug zur Praxis haben, sodass wir auch wirklich das anbieten, was im beruflichen Alltag benötigt wird.

Vernetzung in der Rettungsszene

Neben den Kernaufgaben engagiert sich das Schulteam auch in der Entwicklung von Berufsbildern, Prüfungskommissionen, Arbeitsgruppen für Bildungsprojekte usw. Dadurch sind wir in der schweizerischen Rettungsszene optimal vernetzt. Die HFRB verfügt insgesamt über einen grossen Kompetenzpool, vor allem auch über spezialisiertes bildungstechnisches Wissen, aus dem wir mit vollen Händen schöpfen können. Dies bestätigen uns auch unsere Kunden und danken es uns mit dem Auftrag, weitere, neue Rettungsprofis auszubilden. ■

Text: Ilario Boldo, Schulleiter HFRB

7 FRAGEN

an Ruedi Krauer zum Berufsretter



Ruedi Krauer

1. WAS IST DIE IDEE DES BERUFSRETTERS?

Berufsretter sollen polyvalent sowohl Einsätze bei der Berufsfeuerwehr (BF) als auch beim Rettungsdienst (RD) machen können. Für SRZ liegt der Vorteil in einer höheren Flexibilität im Einsatz, da die Berufsretter durch ihre vielseitige fachliche Qualifikation breit eingesetzt werden können wie z.B. bei Sonder- und Grossanlässen. Ausserdem soll durch die Berufsretter auch das gegenseitige Verständnis von BF und RD zusätzlich erhöht werden.

2. WO LIEGEN DIE VOR- UND ALLFÄLLIGEN NACHTEILE FÜR DIE EINZELNEN MITARBEITER?

Die Berufsretter selbst geniessen eine breite Ausbildung und einen sehr abwechslungsreichen Job. Sie erweitern ihre beruflichen Perspektiven, müssen aber auch in ihre Ausbildung investieren. Wem dies zusagt, für den oder die kann der Berufsretter eine gute Option sein.

3. WIE WERDEN BERUFSRETTNER EINGESETZT BEI SRZ?

Die Berufsretter sind zu 50% der Berufsfeuerwehr Süd und zu 50% dem Rettungsdienst Süd zugeteilt. Sie sind jeweils drei Monate in der einen oder anderen Abteilung eingesetzt. Ziel ist, dass jeweils zwei Berufsretter bei der BF und zwei beim RD im Einsatz sind und sich gegenseitig abtauschen. Neu werden die Berufsretter der BF Süd bei Überlastung des Rettungsdienstes von der Brandwache aus mit einem neu dort platzierten Rettungswagen zugunsten des Rettungsdienstes eingesetzt, sofern die BF keine Einsätze hat. Bei Anlässen und ausserordentlichen Ausfällen können die Berufsretter flexibel eingesetzt werden und «Belastungsspitzen» brechen.

4. WIE KANN MAN BERUFSRETTNER WERDEN?

Berufsretter SRZ wird man durch die Absolvierung der beiden Lehrgänge Transportsanitäter/-in (TS) und Berufsfeuerwehrmann/-frau (BF). Diese Ausbildung dauert insgesamt 3 Jahre und beinhaltet neben zwei Schulabschlüssen auch zwei eidgenössische Berufsprüfungen. Grundsätzlich können Männer und Frauen Berufsretter werden.

5. IN DEN LETZTEN JAHREN WURDEN DIE FACHBEREICHE FEUERWEHR UND RETTUNGSDIENST QUALITATIV SEHR HOCHSTEHEND ENTWICKELT. IST EIN POLYVALENTER EINSATZ DER BERUFSRETTNER DA ÜBERHAUPT SINNVOLL UND VERTRETBAR?

Die Komplexität der Tätigkeit hat in der Tat für alle Funktionsstufen zugenommen. So sind Spezialitäten dazugekommen wie beispielsweise die Höhenrettung. Die Funktion des Berufsretters ist aber auf die Basisfunktionen Soldat/Gefreiter konzentriert und kommt vor allem in den ersten Berufsjahren zum Einsatz. Mit zunehmenden Dienstjahren werden sich Berufsretter anschliessend spezialisieren und vielleicht ein sonstiges Ressort übernehmen.

6. KANN MAN AUCH INS KADER AUFSTEIGEN, WENN MAN BERUFSRETTNER IST, UND BEIDE FUNKTIONEN AUSÜBEN? KÖNNEN AUCH OFFIZIERE BERUFSRETTNER WERDEN?

Selbstverständlich können Berufsretter ins Kader aufsteigen. Sie können aber nicht beide Funktionen ausüben. Wie gesagt ist es die Idee, dass Rettungskräfte am Anfang ihrer Laufbahn als Berufsretter arbeiten, in den Graden Soldat und Gefreite.

7. WAS BRINGT EINEM DER ABSCHLUSS AUSSERHALB VON SRZ?

Berufsretter absolvieren die zwei vom BBT anerkannten Berufsabschlüsse BF und TS. Die Funktion Berufsretter ist im Moment auf SRZ beschränkt. Doch die gewonnenen Qualifikationen steigern auch die Chancen auf dem externen Arbeitsmarkt.

Im nächsten Heft beantwortet Theo Flacher Ihre Fragen zum Thema Neubau ELZ 2011. Bitte senden Sie ihm ein E-Mail an: theo.flacher@zuerich.ch.

PINNWAND

Welches ist das Modellauto?



Flugzeugtaufe, 20. April 09, Zürich Flughafen



Sie möchten etwas an diese Pinnwand heften?
Senden Sie es uns per Post in die Abteilung
Kommunikation & Marketing oder per Mail:
kommunikation.srz@zuerich.ch

Sehr geehrte Damen und Herren,
Ich möchte mich bei Ihnen für Ihren Rettungseinsatz
am 7.7.09 in meiner Wohnung bedanken!
Es tut mir leid, dass ich nach Ihnen
gespuckt habe.

AUSBLICK

SCHUTZ & RETTUNG AN DER ZÜSPA

Vom 25. September bis 4. Oktober 2009 findet in den Messehallen beim Hallenstadion die Züspa statt. Sie feiert dieses Jahr ihr 60-jähriges Bestehen und verspricht ein buntes Programm.

Schutz & Rettung wird an den zwei Wochenenden, am 26./27. September und am 3./4. Oktober vor Ort sein. Aufgrund der guten Erfahrungen vor zwei Jahren im Rahmen der VBS-Ausstellung wird Schutz & Rettung nicht nur mit einem Stand, sondern mit verschiedenen Fahrzeugen zwischen dem Hallenstadion und der Messe auftreten. Erstmals wird auch ein Flugfeldlöschfahrzeug (Z8) in der Stadt Zürich der breiteren Bevölkerung vorgestellt (am 26./27.9.).

Weitere Informationen: www.zuespa.ch

IM NÄCHSTEN «24h»

Für die Dezembernummer wird Christina Handke jemanden einladen. Wir werden auch erste Ergebnisse der Leserumfrage veröffentlichen können. Ausserdem werden wir beschreiben, was hinter dem neuen Label EFQM steht, das neu auf allen Publikationen von Schutz & Rettung gedruckt wird.

NICHT VERGESSEN:

Im nächsten Heft beantwortet Theo Flacher Ihre Fragen zum Thema Neubau ELZ 2011. Bitte senden Sie ihm ein E-Mail an: theo.flacher@zuerich.ch. Und wir hoffen auf möglichst zahlreiche Rücksendungen zu unserer Leser/-Innenumfrage! ■

Jörg Wanzek



AGENDA

Externe Anlässe mit Beteiligung von SRZ

- 04.09. Bluelight Party
- 05. – 06.09. Lange Nacht der Museen
- 12. – 14.09. Knabenschiessen
- 25. – 27.09. Freestyle.ch
- 25.09. – 04.10. Züspa
- 27.09. Zürich Multimobil
- 28.11. Aktionstag
«20 Jahre Herzchirurgie Triemli»
- 31.12. Silvesterzauber

☎ NEUE TELEFONNUMMERN

Ab 24. September 2009 gelten für die Einsatzleitzentrale Flughafen von Schutz & Rettung folgende neue Telefonnummern:

Hauptnummer: 044 411 11 11

BMA-Nummer: 044 411 11 35

Ausserdem werden alle Telefonnummern am Stützpunkt Nord in das städtische Telefonnetz integriert. Die bisher mit 043 816 ... beginnenden Nummern werden umgeändert in Nummern beginnend mit 044 411. Alle Betroffenen werden separat informiert.

Impressum

24h – Mitarbeitermagazin
von Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
Tel. 044 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz

Redaktion

Jörg Wanzek (Chefredaktion)
Claudia Bruckner Achermann (Bildredaktion)

Auflage

2700 Ex.

Druck

Staffel Druck AG, Zürich

Konzept & Gestaltung

WERBEANSTALT Schweiz AG, Zürich